



# Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 20. Februar.

## Bekanntmachungen.

### Den Ausbruch der Minderpest in der Stadt Herzberg und desfallige Anordnungen.

In der Stadt Herzberg diesseitigen Regierungsbezirks ist der Ausbruch der Minderpest amtlich festgestellt worden. In Folge dessen ordnen wir Nachstehendes an:

#### A. Für den ganzen Umfang unseres Verwaltungsbezirks.

1) Die Anwendung, Verkauf und Anempfehlung von Vorbauungs- und Heilmitteln bei der Minderpest sind verboten. Zu den Vorbauungsmitteln sind die Desinfectionsmittel nicht zu rechnen. (§. 16 der revidirten Instruction vom 9. Juni 1873).

2) Jeder, der zuverlässige Kunde davon erlangt, daß ein Stück Vieh an der Minderpest krank oder gefallen ist, oder daß auch nur der Verdacht einer solchen Krankheit vorliegt, hat ohne Verzug der Ortspolizeibehörde (Polizei-Verwaltung in Städten, Amtsvorsteher in ländlichen Ortschaften) Anzeige davon zu machen. Auch Gemeinde- und Ortsvorsteher ländlicher Ortschaften haben dergleichen Anzeigen entgegen zu nehmen und, bei sofortiger Mittheilung an den Amtsvorsteher, vorläufig alle erforderlichen Sicherheitsmaßregeln anzuordnen.

**Die Unterlassung schleunigster Anzeige hat für den Viehbesitzer selbst, welcher sich dieselbe zu Schulden kommen läßt, jedenfalls den Verlust des Anspruchs auf Entschädigung für die ihm gefallenen oder getödteten Thiere zur Folge.** (§. 4. Reichsges. vom 7. April 1869.)

Der Besitzer darf krankes Rindvieh nicht schlachten oder tödten, etwa gefallenes Rindvieh aber nicht verscharren, oder sonst beseitigen, ehe die Natur der Krankheit festgestellt ist. Bis dahin sind todte Thiere so aufzubewahren, daß das Hinzukommen von Thieren und Menschen abgehalten wird. (§. 12. der revidirten Instruction. Reichs-Gesetzblatt Seite 147 ff.).

3) Innerhalb dreier Tage nach erfolgter Bekanntmachung dieser Verordnung hat jeder Rindviehbesitzer dem Vorstande seines Gemeindebezirks ein specielles, das Alter, Geschlecht, die Farbe und die etwaigen Abzeichen jedes Hauptes nachweisendes Verzeichniß seines Rindviehbestandes einzureichen.

Nach diesen Verzeichnissen haben die Gemeindevorstände ein Rindvieh-Controlebuch der Ortschaft nach dem ihnen von dem Königl. Landrath (in Stadt Halle von der Polizei-Verwaltung) vorzuschreibenden Formulare aufzustellen.

Nach erfolgter Einreichung des Verzeichnisses des Rindviehbestandes Seitens der einzelnen Besitzer an die Ortsvorstände haben die Besitzer jede durch Tod, Geburt, Veräußerung u. s. w. sich ergebende Veränderung ihres Hornviehbestandes dem Ortsvorstande binnen zwei Tagen nach der eingetretenen Veränderung schriftlich oder mündlich anzuzeigen und dabei, im Falle des Ankaufs, zugleich den Herkunftsort des angekauften Stückes anzugeben. Jede Veränderung des Hornviehbestandes ist im Controlebuche nachzutragen. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen unterliegen den in §§. 327, 328 des deutschen Strafgesetzbuchs angedrohten Strafen.

**B. Für den Schweiniker, Wittenberger, Liebenwerdaer, Corgauer, Delitzscher, Wittenfelder Kreis, den Saalkreis, Merseburger, Weißenfelser, Zelker, Naumburger und Mansfelder Seekreis, sowie die Stadt Halle**  
treten außer den unter A. gegebenen Vorschriften noch folgende strengere Maßnahmen auf Grund des §. 17. der revidirten Instruction vom 9. Juni 1873 in Kraft:

1) In den gedachten Kreisen wird die Abhaltung von Vieh- und sonstigen Märkten und anderen größeren Ansammlungen von Menschen, sowie auch Ansammlungen von Thieren untersagt, ebenso dürfen aus den gedachten Kreisen bezw. aus dem an dieselben grenzenden Auslande, Wiederkäufer weder auf der Eisenbahn, noch auf sonst eine Weise aus- oder durchgeführt werden (§. 17. der Instruction vom 9. Juni 1873).

2) Ebenfalls wird der Handel mit Vieh und der Transport des Legten, sowie von Dünger, Rauchsutter, Stroh und anderen Streamaterialien, ohne besondere von der Ortspolizeibehörde (Polizeiverwaltung in Städten, Amtsvorsteher auf dem Lande) auszuführende Erlaubnißscheine verboten (§. 17. a. a. O.).

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen unterliegen gleichfalls den in §§. 327, 328. des deutschen Strafgesetzbuchs angedrohten Strafen.

Als unseren Commissarius zur Ueberwachung der in Vorstehendem getroffenen Anordnungen haben wir den Königlichen Regierungsrath Herrn v. Schlehtendal hieselbst ernannt. Derselbe ist befugt, in unserem Namen an Ort und Stelle selbstständige Anordnungen zu treffen.  
Merseburg, den 14. Februar 1877.

### Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

#### Den Ausbruch der Minderpest in Ortschaften des Königreichs Sachsen betr.

Durch eine Verordnung des Königlich Sächsischen Ministerii des Innern vom 12. d. M. ist im gesammten Bereiche der amtshauptmannschaftlichen Bezirke Dresden, Ramez, Meißen, Freiberg, Flöha, Rochlitz und Chemnitz und des Bezirks der Verwaltungs-Commissions-Glauchau, sowie in den zu den benachbarten amtshauptmannschaftl. Bezirken gehörigen Gerichtsamtbezirken Stolpen, Pirna, Dippoldiswalde, Frauenstein, Lengsfeld, Wolfenstein, Ehrenfriedersdorf, Wildenfels, Remse, Waldheim, Döbeln, Roswein, Hainichen, Großenhain, Radeburg und Bischofswerda die Abhaltung von Viehmärkten verboten, auch sind in diesen Bezirken, aus Anlaß der Minderpest, die in §. 17. der revidirten Instruction zum Reichsgesetze vom 7. April 1869 (Reichsgesetzblatt 1843 Seite 147) bezeichneten Handels-Verkehrs- und sonstigen Beschränkungen eingeführt worden. Ebenso sind in diesen Bezirken die in §. 9. Abs. 2. bis 4. der gedachten Instruction vorgeschriebenen Maßregeln angeordnet.

Die Abhaltung von Jahrmärkten und gewöhnlichen Wochenmärkten ist zur Zeit zwar noch gestattet, kann aber, erforderlichen Falls, von den Kreis-Hauptmannschaften untersagt werden.

Indem wir diese Anordnungen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir, daß nach den uns gewordenen amtlichen Mittheilungen im Königreiche Sachsen zur Zeit in den Städten: Dresden, Freiberg, Wilsdruff, Radeburg und Chemnitz und den ländlichen Ortschaften: Nobendorf bei Hainichen, Kleinbauchitz bei Döbeln, Gablenz bei Chemnitz, Ischortau bei Schneeberg, Lugau bei Stollberg die Minderpest zum Ausbruch gekommen ist.

Merseburg, den 15. Februar 1877.

### Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Vorstehende Verordnung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß und weise gleichzeitig die Gemeindevorsteher an, dieselbe in den Gemeindeversammlungen vorzulesen.

Merseburg, den 19. Februar 1877.

Der Königliche Landrath.  
Weidlich.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß im Kreise Merseburg für den Standesamtsbezirk Dehlig a/S. zum 2. Stellvertreter des Standesbeamten als Ersatz für den Inspector Schmidt der Ortsrichter Päßold zu Lösau ernannt worden ist.  
 Magdeburg, den 8. Februar 1877.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen  
 v. Patow.

Unter Bezugnahme auf meine im 20. Stück des Kreisblatts veröffentlichte Bekanntmachung vom 12. d. M., betreffend die Aufstellung der Klassensteuer-Ab- und Zuganglisten pr. I. Quartal e. bringe ich nachstehend die Tabelle für die Berechnung der Zu- und Abgänge an Klassensteuer für den obenbezeichneten Zeitraum zur Kenntniß der Ortsb. hörden.

**Anlage 3.**

für die Berechnung der Zu- und Abgänge an Klassensteuer für die Rechnungsperiode vom 1. Januar bis 31. März 1877.

Steuer- stufe.	Der Zu- oder Abgang beträgt für die Zeit vom:						
	1. Januar ab.		1. Februar ab.		1. März ab.		Bemerkungen.
	M.	g.	M.	g.	M.	g.	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	
1.	0	73	0	48	0	24	
2.	1	45	0	96	0	48	
3.	2	18	1	45	0	73	
4.	2	90	1	93	0	96	
5.	4	35	2	90	1	45	
6.	5	80	3	86	1	93	
7.	7	25	4	83	2	41	
8.	8	70	5	80	2	90	
9.	10	15	6	76	3	38	
10.	11	60	7	73	3	86	
11.	14	50	9	66	4	83	
12.	17	40	11	60	5	80	

Merseburg, den 17. Februar 1877.

Der Königl. Landrath.  
 Weidlich.

**Bekanntmachung. Verkauf** der früher zur Stadtbrauerei gehörigen Grundstücke

am 22. Februar c., früh 11 Uhr,  
 im Saale des hiesigen Rathhauses.

Es gelangen zum Verkauf:

- 1) das **Malzhaus** mit Zubehör **auf dem Sande**,
- 2) das **Kellerhaus auf dem tiefen Keller** mit den darunter befindlichen Kellern.

Die dem Verkaufe zu Grunde gelegten Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch schon vorher im Communal-Bureau eingesehen werden.

Merseburg, den 12. Februar 1877.

Der Magistrat.

**Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten**  
 Dienstag den 20. Februar c., Abends 6 Uhr,  
 Berathung und Beschlußfassung über das Ortsstatut, betreffend die bauliche Erweiterung der Stadt Merseburg.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.  
 Krieg.

Da die General-Versammlung des Verschönerungs-Vereins am 19. d. M. nicht abgehalten werden kann, so wird dieselbe auf Montag den 26. Februar, Nachmittags 1/2 4 Uhr, im Rathhause saale angesetzt und es werden die Herren Vorstands- und Vereins-Mitglieder ergebenst dazu eingeladen.

Merseburg, den 18. Februar 1877.

Der Vorstand.  
 v. Dieß.

Die mit einem Geldlohn von jährlich 400 Mark, freier Wohnung, freier Feuerung, freiem Licht und der Benutzung eines Feldgrundstücks von 1,56 Ar Flächeninhalt dotirte Stelle des Hausmanns und Portiers für das Ständehaus hieselbst soll vom 1. April d. J. ab besetzt werden.

Die anderweitigen Annahme-Bedingungen liegen im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht während der Dienststunden an Wochentagen aus und sind Bewerbungsgesuche unter Anschluß eines polizeilichen Führungs-Attestes, sowie der Angaben über die seitherige Beschäftigung und die Familien-Verhältnisse bis zum 1. März d. J. an mich einzufenden.

Merseburg, den 6. Februar 1877.

Der Landes-Director.

(ger.) Graf von Wisingerode.

**Möbilar-Auction in Merseburg. Sonnabend den 24. d. M., von Vormittags 9 Uhr an**, sollen im hiesigen Rathskeller-Saale 1 Mahagoni-Schreibsecretair, div. Tische, Stühle, Kommoden, 1 guter 2thüriger Kleiderschrank, 3 neue Bettstellen, Federbetten, ca. 40 Paar neue div. Schuhe und Sisseletten, 20 Stück neueste patent. Holzlohlenplättchen und 1 Partie Cigarren meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 19. Februar 1877.

A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm. u. ger. Taxator.

**Bekanntmachung.**

Das von der vermittelten **Senior Herbeck**, Johanne geb. Philippi in Schaffstädt für Studierende gestiftete Stipendium, welches von uns verwaltet wird, und das sich von jetzt ab auf jährlich 200 Mark beläuft, soll anderweit vergeben werden.

Abkömmlinge der Familien Herbeck und Pilippi, welche zunächst nach der Stiftungs-Urkunde berechtigt sein würden, haben sich nicht gemeldet und sind nunmehr statutenmäßige Söhne von Predigern im Bezirk des ehemaligen Hochstiftes Merseburg zum Genusse berechtigt.

Wir fordern demnach solche auf, sich bei uns zu melden und ihr Bewerbungs-Gesuch bis zum 1. Juni dieses Jahres einzureichen.

Merseburg, den 9. Februar 1877.

Königliches Kreisgericht, II. Abtheilung.

**Sonnabend den 24. d. M., Morgens 10 Uhr**, sollen auf dem hiesigen Kloster-Magazin 60 Ctr. Roggenkleie öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Königl. Depot-Magazin-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**

Das der **Vieh- und Jahrmarkt** Dienstag und Mittwoch den 27. und 28. Februar dieses Jahres alhier abgehalten wird, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Lindenau, den 16. Februar 1877.

Der Gemeinderath.  
 Bahlig.

**Jagd-Verpachtung.**

Die Jagdnutzung der Gemeinde Corbetha soll **Sonnabend den 24. Februar, Nachmittags 2 Uhr**, in der Schenke dajelbst öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termine.

Corbetha, den 15. Februar 1877.

Der Ortsvorstand.

**Holz-Auction.**

**Freitag den 23. Februar c., Vormittags 10 Uhr**,

sollen im Ritterguts-Walde Bündorf

circa 2150 Bund Buschholz,

• 300 Stück Birken,

• 70 • Kiefern, } 20 bis 45 Centim. Durch-

• 15 • Kiefern, } m-ßer,

auf dem Stamme,

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bündorf, den 14. Februar 1877.

Die gräf. v. Zsch'sche Rent-Einnahme.

Eine möblirte Wohnung, I. Etage, ist 1. März zu vermieten **Marienstraße Nr. 1.**

In dem Emil Wolff'schen Hause Rogmarkt Nr. 6, ist eine **Wohnung für 90 Mark** vom 1. April c. ab zu vermieten.

## Concurs - Eröffnung.

Kgl. Kreisgericht zu Merseburg, erste Abtheilung, den 15. Februar 1877, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Emil Wolff** hierselbst ist der kaufmännische Concurs im abgefürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den **14. Februar 1877** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Stadtrath Herr **Otto Bedolt sen.** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den **6. März d. J., Vormittags 11 Uhr**, im Kreisgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 16., vor dem Commissar Herrn Kreisrichter **Pogge** anberaumten Termine ihre Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **24. März d. J. einschließlich** dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendabin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken bis zum vorgedachten Tage nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **24. März d. J. einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals, auf

den **10. April d. J., Vormittags 9 Uhr**, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter **Pogge** im Terminszimmer Nr. 16., zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwältin **Grube**, Vig., Wölkel hierselbst, Sichel in Lützen, Justizrath **Herrfurth** in Wehlitz bei Schkeuditz, zu Sachwaltern vorgeschlagen.

### Bekanntmachung.

Das dem Herrn Grafen v. d. Schulenburg — Hefler auf Wigenburg gehörige, hier in der Oberburgstraße Nr. 3. belegene Wohnhaus, herrschaftlich eingerichtet, mit Remise und Pferde-stall versehen, soll zu einem angemessenen Preise aus freier Hand durch mich verkauft werden.

Die Kaufbedingungen sind in meinem Bureau einzusehen.

Merseburg, den 17. Februar 1877.

**Grube**, Rechtsanwalt u. Notar.

## Mühlen-Verkauf.

Ich bin gesonnen, meine beiden Windmühlen besonderer Umstände halber sofort unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Die Mühlen liegen in ausgezeichnetem Wind- und Mahllage und ist Alles nach neuester Construction eingerichtet. Kaufpreis 7200 Thlr. bei 3 bis 3500 Thlr. Anzahlung. Nähere Auskunft zu ertheilen bin ich gern bereit.

**Brandis** b. Leipzig.

Corol. verm. **Fennig**.

Ein starkes Pferd, schwarzbraun, ohne Abzeichen 3 Jahr alt, dänische Race, 5 Fuß 6 Zoll hoch, ist zu verkaufen **Spergau 125.**

Eine Stube, Kammer mit allem Zubehör ist sofort oder 1. April zu beziehen **kleine Ritterstraße 4**

Eine herrschaftliche Parterrewohnung mit Stallung, für einen Offizier passend, ist zu vermieten **Unteraltensburg 56.**

Ebenfalls ist eine freundliche Wohnung mit Zubehör an eine stille Familie zu vermieten und 1. April cr. zu beziehen.

Zwei Logis sind im Ganzen oder getheilt zu vermieten; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

## Gurkenkerne!

Gute Schlangengurkenkerne sind zu haben bei **Gottl. Große** zu Knapendorf.

Sonnabend den **21. d. M.** bin ich in **Merseburg** im **Hotel zum halben Mond** von  $\frac{3}{4}$  8 bis 1 Uhr zu sprechen **C. Haun.**

Zur Anfertigung moderner **Damenkleider**, sowie auch zum Garniren von **Balkkleidern** und allen in das Puffsch ein-schlagenden Arbeiten empfiehlt sich zur bevorstehenden Saison Frau **Anna Dürbeck**, kleine Ritterstr. Nr. 4.

Einige junge Mädchen, welche das Schneidern und Bugmachen erlernen wollen, können sogleich antreten. **Die Dvige.**

### Für Sautleidende!

Sautauschläge aller Art, besonders aber Salzfluß an den Füßen, trockene und nässende Flechten, Grindauschlag, Haar- und Zuckflechten, heilt laut vieler Anerkennungen, selbst in den hartnäckigsten Fällen, bei genauer brieflicher Mittheilung

Apotheker **C. A. Gabler**, in Passau.

## Die Wormser Brauer-Akademie,

bereits von circa 700 Brauereien aus allen Ländern der Erde besucht, beginnt das Sommersemester am 1. Mai. — Programm und Auskunft ertheilt

die Direction **Dr. Schneider.**

## Stollwerck'sche Brustbonbons

aus der Fabrik von

**Franz Stollwerck.**

Hoflieferant in Köln,

nach Vorschrift des Universitäts-Professors **Dr. Harless Geh. Hofrath zu Bonn** gefertigt, vorrätzig in versiegelten Packeten à 50 Pfg. in Merseburg bei **Apotheker F. Curtze, Conditor C. F. Sperl, J. Vogel und Heinr. Schultze jun.,** in Lützen bei **A. Sack.**

## Strohüte

werden gewaschen und modernisirt, sowie auch alle Filz- und Seidenhüte werden gefärbt und nach den neuesten Façons umgearbeitet von

**Bernhard Brechtel**,  
Hutmachermesster.

## Zur Beachtung.

Kapitalien jeder Höhe können durch mich stets auf gute Hypotheken nachgewiesen werden.

Merseburg, Breißenstraße 13.

**Pauly**, ger. Taxator.

## Großer Ausverkauf von Schnitt- und Modewaaren im Gasthof zum „goldenen Sahn“

Dienstag den **20. Februar & folgende Tage.**

Hierbei empfehle Frühjahrsstoffe in neuesten Mustern und Farben, schwarze Ripse, Alpaccas, Thibet etc. für Confirmanden eignend, doppelbreite Vlaidstoffe von 90 Pf. an, eine Partie feine Filzröcke, Bettdecken, Leinwand, Bettzeuge, Schürzen, reinleinen, sowie alle in diese Branche einschlagenden Artikel.

## Ausverkauf.

Wegen Aufgabe eines Kupferschmiedegeschäfts werden **Sonnabend den 21. d. M.** 50 Stück große kupferne Kessel in allen Größen und verschiedene andere Artikel zu sehr billigen Preisen im Gasthof zum rothen Hirsch verkauft. Alles Kupfer wird noch angenommen à Pfd. 70 Pf. Bestellungen nach außerhalb werden noch besorgt.

## Daheim.

Die soeben erschienene Nr. 21. enthält:  
Die Stufenjahre eines Gläubigen. Roman von **Louis v. François** (Fortsetzung.) — Frohnleichnam in Domb. Aus meinem Tagebuche. Von **Hermann Soyaur.** — Die Ueberschwemmungen in den Weichselniederungen. Von **Fritz Wernid.** — Prinzessin Karl von Preußen. Mit Portrait. — Am Familientische: Zwiwl des Guten! Zu dem gleichnamigen Bilde von **Sondermann.** — Das Grab des Agamemnon. Mit dem Portrait von **Dr. Schliemann** und dessen Frau.

Zu Bestellungen empfiehlt sich **Friedrich Stoßberg.**

**Mittwoch den 21. d., Nachmittags von 2 Uhr an**, in der **I. Bürgerschule** Näherein des Frauen- und Jungfrauen-Bereins von **St. Nazimi.**

# 109. Auction im städtischen Leihhause zu Leipzig

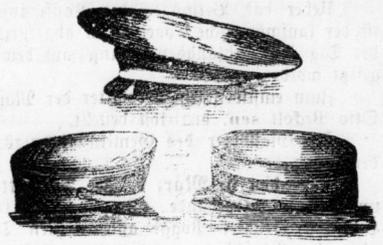
am 1. März und folgende Tage, worin die im October, November, December 1875 und Januar, Februar, März 1876 versetzten Pfänder Litt. G. Nr. 91755 bis mit Litt. H. Nr. 39069: zur Versteigerung gelangen und zwar in der Ordnung, daß mit Gold, Silber und Juwelen bezahlt werden wird.



## J. G. Knauth,

S. Entenplan S.,

empfangt und empfiehlt für Frühjahr- und Sommer-Saison sein wohlaffortirtes **Hut- & Mützen-Lager** in größter Auswahl von den feinsten



Novitäten bis zum Ordinairsten: als Seiden-Hüte (Cylinder), Filz- und Stoffhüte für Herren, Knaben und Kinder, gut fortirt und billige Preise.

### Für Confirmanden

größte Auswahl in Hüten, Mützen, Handschuhen, Schlipsen, Hosenträgern und Chemisettes, Alles zu enorm billigen Preisen.

### Bei Hals-, Brust- und Lungenleiden

ist ganz eingewurzelt Uebeln, gegen welche kein anderes Mittel hat an'st'agen wollen **von meist sicherem Erfolge**  
**10,000 Atteste.**

### Rheinischer Trauben-Brust-Honig

von **W. H. Zickenheimer in Mainz**

dem gerichtlich anerkannten ersten Fabrikanten und Erfinder desselben

**nur echt** wenn die Metallkapseln, womit jede Flasche geschlossen, den Firrastempel der Fabrik tragen. Zu beziehen in Merseburg bei **Heinrich Schultze jun.,** Entenplan.



### Kaufmännischer Verein.

Der programmäßig auf Montag den 19. c. angelegte Vortrag fällt aus und findet dafür am **Montag den 26. Februar** ein Gesellschaftsabend mit Verloosung statt.

Die geehrten Mitglieder werden hierzu noch durch Circular speciell eingeladen,

Der Vorstand.

### Emil Palleke

wird im **Saale der Ressource**

am **Freitag 23. Goethe's Faust I.** vortragen;

am **Sonnabend 24.** 1) Scenen und Chor aus Sophocles Ajas mit Einführung in d. Tragödie, 2) Scenen aus Shakespeare's Sommernachtstraum, 3) Fritz Reuter's Stromtid Cap. III. im Auszuge, Humoresken v. Reuter.

Billets à 2 *M.* auf beide Abende, à 1 *M.* 50. auf einen Abend sind in der Stollberg'schen Buchhandlung zu haben. Anfang 7 1/2 Uhr. — Kassenpreis 1 *M.* 50.

### Casthof zum goldenen Hahn.

Wine u. d. W. Abends 7 Uhr **Salznocken.**

### Kaiser Wilhelms-Halle.

Sut **Donnerstag Ragout fin,** übermorgen **Donnerstag Salznocken**

### Zur Delikatesshandlung von F. Sack

Freitag den 23. d. W. von Abends 6 Uhr ab **Salznocken** mit Meerrettig nebst einem Löffchen ff. Bodmer aus der Tivoli-Brauerei.

Einem Erling sucht **D. Bernhardt, Tapezierer.**

Ein Bäcker kann in die Lehre treten beim **Fleischermstr. Meinel.**

**2 Schüler** finden Pension **Marienstraße Nr. 1.**

### Lehrlings-Gesuch.

In einem lebhaften Colonialwaaren-Geschäfte Leipzigs, verbunden mit Weinhandlung **en gros,** findet der brave Sohn anständiger Leute bei **freier Kost und Logis** zu Ostern a. c. Unterfunft als Lehrling. Offerten sub **W. D. 108.** an die Herren **Haasenstein & Vogler** in Leipzig zu richten.

Lehren oder sonstigen in ihrem Domicil bekannnten soliden Personen kann der Verkauf eines überall gangbaren und couranten, leicht verkäuflichen Gebrauchs-Artikels unter Vergütung einer Provision übertragen werden. Dieser Nebenverdienst erfordert weder viel Zeit noch Sachkenntniß. Anerbietungen sind innerhalb 8 Tage franco unter Chiffre **D. S. 333. poste restante Carlsruhe** (Baden) einzureichen.

Ein zuverlässigen ledigen Schafknecht sucht Rittergut **Zöllschen, Burkhart.**

Ein oder zwei Schüler finden zu Ostern d. J. gute Pension. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein junges Mädchen, womöglich vom Lande, die gute Zeugnisse hat und willens ist den 1. März nach Leipzig zu ziehen, kann sich melden Vorwerk 16. bei Herrn **Güntber**

Ich suche zum 1. April ein erfahrenes, tüchtiges Hausmädchen mit guten Zeugnissen. Frau **von Reden, Poststraße 6.**

Ein Mädchen für häusliche Arbeit wird zum 1. April zu miethen gesucht; **Näheres Burgstraße 3, im Laden.**

Ein ehrliches oidentliches Dienstmädchen, das nähen und stricken kann, wird zum 1. April d. J. von zwei Damen zu miethen gesucht **Brühl Nr. 18, 1 Treppe.**

### Hedwig Schiedt,

**Hugo Hülse**

Verlobte.

Weissenfels und Lauchstädt, den 15. Februar 1877.

Der Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 11. bis mit 17. Februar war pro Stück: 8 *M.* 25 *S.* bis 16 *M.* 50 *S.*

Das Hamburg-New-Yorker Post-Dampfschiff „**Pommerania**“, Capitain Schwensen, welches am 1. Februar von Hamburg und am 4. Februar von Havre abgegangen, ist am 16. Februar, 9 Uhr Morgens wohlbehalten in New-York angekommen.

# Verein zur Förderung kirchlichen Lebens in der Gemeinde St. Marimi.

## Zusammenkunft

Dienstag den 20. Februar 1877, Abends 8 Uhr,  
im Herzog Christian.

Tagesfrage: Fortbildungsschule und Volksbibliothek.

Der Vorstand.

## Civilstands-Register der Stadt Merseburg

Vom 12. bis 18. Februar 1877

Gebeführungen: der Schmied E. P. Wiemann und Ch. M. Mehrde, Schmalestraße 9.; der Handarbeiter K. A. D. Kämmer und A. E. Fr. Fiedler, Neumarkt 36.; der Fabrikarbeiter E. D. Schumann und Fr. A. Koch, Sirtzberg 2.; der Metallbrecher K. Br. Schent und A. L. A. Koch, Neumarkt 35.

Geboren; dem Fleischermeister C. Fr. Ebe ein S., Seitenbeutel 10.; dem Schmied E. P. Wiemann eine T., Schmalestr. 9.; dem Ober-Bezirksarzt im Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 12. J. C. Gensert ein S., Breitstr. 7.; dem Restaurateur Fr. K. Saller ein S., kleine Ritterstr. 17.; dem Handelsmann W. R. Kretschmar ein S., Sand 23.; ein außerehel. S. und T., Zwillinge; dem Weichenkeller Ch. Fr. Kofke eine T., H. Sirtzstr. 2.; dem Bäckermstr. Fr. K. A. Köhler eine T., Dammstr. 12.; dem Sergeanten im Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 12. K. A. C. Dietrich ein E., Rosenhal 10.; dem Maurer Fr. A. Bauer eine T., Sirtzberg 11.; dem Eisengießer J. Emig ein S., Oberaltenburg 18.; dem Formensetzer Fr. K. A. Gummow eine T., Sand 17.; dem Maler H. A. W. Weidemann ein S., Brauhäuser 7.

Gestorben: des Lehrers Müller L., Katharine, 10 M., Bräune, Delgrube 5.; des Handarbeiters Diege L., Friederike Emilie, 4 M., Krämpfe; des Kaufmanns Elbe S., Adolph Gustav, 2 M., Schwäche, Breitstr. 1.; der Gärtner Gottlob Wilhelm Tille, 56 J. 2 M., Lungenentzündung, Halleische Str. 9.; des Handarbeiters Barth L., Dorothee Christiane Friederike, 2 J. 7 M., Rippenfellentzündung, Krautstr. 1.; die Ehefrau des Eisengießers Emig, Alwine geborene Süßner, 35 J. 8 M., Folgen der Entbindung, Oberaltenburg 18.; die verwitwete Zimmermann Stoye, Christiane geborene Hafner, 75 J. 10 M., Altersschwäche, Bornert 18.

## Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom Vacat.

Stadt. Getauft: Richard Hugo Willy, Sohn des Mühlens-Verführers Popf; Anna Helene Frieda, Tochter des Handarb. Pierig; Louise Bertha, Tochter des Schuhmachers Barth; Friedrich Ernst, Sohn des Müllers Wüdel; Friederike Marie, Tochter des Handarb. Seibide; Marika Anna, Tochter des Fuhrmanns Dittmar; August Gustav Hermann, Sohn des Ziegeldeckers Steinbrück. — Getrauet: der Handarbeiter K. A. D. Kämmer mit A. E. Fr. geb. Fiedler hier; der Zimmermann K. A. Rindsel mit M. Fr. geb. Schäfer. — Verdrigt: den 14. Febr. die nachgel. Witwe des Zimmermanns Egert; die einzige Tochter des Lehrers an der Stadtschule Müller; den 18. der jüngste Sohn H. E. des Kaufmanns Elbe.

Stadtkirche: Donnerstags Abends 7 Uhr Passions-Gottesdienst. Herr Diac. Hilbrandt.

Neumarkt. Verdrigt: den 18. Febr. die 4. Tochter des Handarbeiters Barth.

Altendöbern. Getauft: die Tochter des Schuhmachers Ohme; der Sohn des Lazareth-Kranenwärters Hoffmann. — Verdrigt: den 14. Febr. die Tochter des Handarb. Diege; den 15. Febr. ein außerehel. Sohn; den 18. Febr. der Gärtner W. Tille; den 19. Febr. die Ehefrau des Formers Emig.

Nach der Halleischen Zeitung vom 16. Februar 1877 soll am 22. und 23. Mai dieses Jahres — (also unmittelbar nach dem 2. Pfingstfeiertage) — die General-Versammlung des landwirthschaftlichen Hauptvereins der Provinz Sachsen stattfinden und mit derselben eine Ausstellung von Bienen und bienenwirthschaftlichen Gegenständen verbunden werden.

Obwohl der erste Theil obiger Nachricht diesseits nicht verbürgt werden kann, so geht uns doch von dem Vorstande des Bienenzüchter-Vereins von Merseburg und Umgegend die Bestätigung des letzteren Theiles der obigen Mittheilung mit dem Bemerkten zu, daß die sämtlichen Bienenzüchter-Vereine der Provinz Sachsen und aus dem Königreich Sachsen, soweit dieselben sich dem bienenwirthschaftlichen Hauptverein der Provinz Sachsen angeschlossen haben, die Ausstellung beschicken und sich durch Deputirte vertreten lassen werden.

Selbstverständlich werden zur Ausstellung auch Gegenstände der Bienenzucht zc. von Personen zugelassen, welche nicht Mitglieder der Zweig-Vereine des vorgedachten Haupt-Vereins sind; jedoch sind diese Gegenstände von der Geldprämierung ausgeschlossen und können für dieselbe nur ehrende Anerkennungen (Diplome) erteilt werden.

Da der Zweck der Ausstellung, welche im Garten und in den Räumen der hiesigen Funkenburg abgehalten werden soll, namentlich darauf hinausgeht, die in unserer Gegend darniederliegende Bienenzucht zu heben, so bietet die Ausstellung für die Eingewiesenen des Kreises, welche sich für Bienenzucht — der Wessie der Landwirtschaft — interessieren, die beste Gelegenheit, ihre Kenntnisse in diesem Zweige der Landwirtschaft zu bereichern, beziehungsweise durch Ankauf von gutem und preisgekröntem Bienenzuchtmaterial ihre Bienenstände zu vervollständigen.

Andererseits dürfte aber diese Ausstellung dazu dienen, zu zeigen, daß im Kreise Merseburg der Sinn für die Bienenzucht nicht erloschen ist und wir hoffen, daß die Beschickung der Ausstellung mit lebenden Bienenwölfen und Bienenzuchtgeräthen Seitens unserer Kreisangehörigen zc. eine reichhaltige und belehrende werde und der alte Ruf unserer Stadt, nur würdige Ausstellungen in seinen Mauern gehabt zu haben, sich bewahrheitet.

Ferner wünschen wir, daß den die Ausstellung besuchenden Fremden und Bienenzüchtern, unter welchen sich sehr viel Rusifikreunde befinden, am Nachmittage des sog. 3. Pfingstfeiertages (am 22. Mai

d. J.) Gelegenheit wird, das seit einer Reihe von Jahren hier immer ausgeführte Orgel-Concert zu hören.

Endlich wünschen wir, daß dem Vorstande des hiesigen Bienenzüchter-Vereins, welchem katutenmäßig die Vorbereitung und Leitung der Ausstellung obliegt, die nöthige Unterstützung von den Einwohnern unserer Stadt durch werththätige Hülfe — (in ähnlicher Weise wie bei der im Jahre 1865 hier stattgefundenen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung durch sogenannte Vertrauensmänner) — zu Theil werde, weil die Zahl der Bienenzüchter in hiesiger Stadt eine sehr geringe ist und die Bienenzüchter der Umgegend verbindend sein werden, den die Ausstellung leitenden Personen die nöthige werththätige Unterstützung während und nach den Pfingstfeiertagen dieses Jahres zu leisten.

## Aus der Provinz.

In der Sitzung des Provinzial-Ausschusses vom 15. Februar c., welche in der Januar-Sitzung behufs Erledigung mehrerer dringender Verwaltungs-Angelegenheiten vereinbart worden war, beschloß sich der Ausschuss unter dem Vorsitz des Herrn von Krosigk-Poplig, sowie in Anwesenheit des Hrn. Oberpräsidenten v. Batow und des Herrn Regierungsraths- und Oberprocurators Senfft von Pilsach hauptsächlich mit Angelegenheiten der Chaussee- und Wegebau-Verwaltung.

Zunächst rief die Frage, in welcher Weise nach dem Uebegange der Provinzial-Chausseen auf die Provinzial-Verwaltung — 1. April — die Zahlung der Chaussee-Bouffosen innerhalb der Provinz zu bewirken sei, einen lebhaften Meinungs-austausch hervor.

War man einerseits der Ansicht, daß der Vorschlag, den Wegebau-Inspectoren die Annahme von Hülfskräften zu überlassen, welchen die Besorgung der örtlichen Kassenangelegenheiten unter Verantwortlichkeit der ersten zu übertragen wäre, sich nicht empfehle, vielmehr von diesem bis jetzt nur in der Provinz Hannover seit einigen Jahren eingeführten Verfahren abzusehen und der bisherigen langjährigen Praxis der Preussischen Staats-Verwaltung in der Weise zu folgen sei, daß als Zahlstellen nur ordnungsmäßig eingerichtete und beaufsichtigte, von den Wegebau-Inspectoren unabhängige Kassen gewählt würden und könnte man von dieser Seite als die geeignetsten Stellen nur die Kreis-Communal-Kassen an und für sich, sowie namentlich auch mit Rücksicht auf die dadurch angebahnte wünschenswerthe engere Wechselwirkung zwischen der Provinzial- und der Kreis-Verwaltung ansehen, so trat andererseits der einseitigen Regelung der Frage in diesem Sinne der Umstand entgegen, daß nicht alle Kreis-Communal-Kassen die Bereitwilligkeit zur Uebernahme der einzuziehenden Zahlstellen erklärt hatten.

Es war unter diesen Verhältnissen nicht möglich, definitiv einen oder den anderen der zur Erledigung gemeinen Wege zu wählen und beschloß der Ausschuss, den Herrn Landes-Director zu ermächtigen, je nach den speciellen Verhältnissen, entweder für einen jeden der neuen Baubezirke einen eigenen Kassenbeamten unter bestimmt formulirten Bedingungen anzustellen, oder einem jeden der neun Wegebau-Inspectoren zur Bekreitung der schleunigen Zahlungen einen Voranschuss bis zu 3000 Mark nach Hinterlegung einer Caution von gleicher Höhe zu gewähren oder endlich mit einer öffentlichen Kasse über die Vereinnahmung und Vorauszahlung der betreffenden Gelder ein Uebereinkommen zu treffen.

Als durchschlagender Gesichtspunkt wurde allseitig anerkannt, daß neben der zu erzielenden Sicherheit für die Kasse auch auf die Bequemlichkeit des beteiligten Publikums und auf thunlichste Vereinfachung der Verwaltung Rücksicht zu nehmen sei.

Die von einer aus der Mitte des Ausschusses gewählten Commission aufgestellten Grundzüge für die Bewilligung von Unterstützungen zum Kreis- und Gemeindegewerbe, sowie das dazu entworfene Schema zu einem Gemeindeforschuss und der mit vorgelegte Entwurf allgemeiner Bauregeln wurden der eingehendsten Besprechung unterzogen und abgesehen von einer redactionellen Anordnung einer Stelle des Schemas zu dem Gemeindeforschuss, nach der Vorlage angenommen.

Diese Grundzüge, welche sich wesentlich an die seitdem schon zur Anwendung gebrachten bezüglichen Beschlüsse des Ausschusses vom December v. J. anlehnen und demnach den Kreis-Verwaltungsbehörden werden mitgetheilt werden, erscheinen geeignet, einerseits den Kreis- und Gemeinde-Wegbau in einer den öffentlichen Verkehrs-Interessen entsprechenden Weise kräftig zu fördern und andererseits der Provinz die Garantie zu gewähren, daß die derselben zur Unterstützung dieses wichtigen Zweiges der Provinzial-Verwaltung vom Staate überwiesenen Mittel in einer dem Zwecke dauernd sichernden Weise zur Verwendung gelangen werden.

Die in 18 Fällen beantragten Beihilfen zum Ausbau von Gemeindegewegen wurden mit geringen Abweichungen in der vorgeschlagenen Höhe bewilligt.

Außerdem wurde die freibändige Veräußerung eines zu Eisenbahn-Bauwerken erforderlichen Chaussee-Grundstücks beschlossen und die frühere Beschlußfassung wegen eines der Gemeinde Geseke zur Gera-Regulierung aus dem Landes-Meliorationsfonds bewilligten Darlehns nach Maßgabe der neuerdings festgestellten veränderten Verhältnisse ergänzt.

## Politische Rundschau.

Se. Majestät der Kaiser arbeitete am 17. mit dem Chef des Militär-Cabinetts, Generalmajor v. Albedyll und später mit dem Geh. Cabinetstath v. Wilmowski. Um 4 Uhr nahmen die Kaiserlichen Majestäten das Diner im Königl. Palais allein ein. Nach Aufhebung der Tafel beabsichtigte die Kaiserin sich nach der Singacademie zu begeben und dort im wissenschaftlichen Verein dem Vortrage des Generalpostmeisters Dr. Stephan über: „Fremdwörter“ beizuwohnen.

Im Abgeordnetenhaus stand am 16. Februar der Gesegentwurf wegen Theilung der Provinz Preußen zur Berathung. Als erster Gegner der Vorlage nahm der Abg. Kiesche (früher Oberbürgermeister in Königsberg) das Wort und erinnerte daran, daß der Gedanke des Gesegentwurfs bereits vor zwei Jahren bei der Berathung der Provinzial-Ordnung angeregt, damals aber zurückgewiesen worden sei. Eine Veränderung der Lage sei seitdem in keiner Weise eingetreten. Die geographische Lage der Provinz Preußen sei eine solche, daß ihre einzelnen Theile auf gegenseitige Hülfe und Unterstützung angewiesen sind; eine Theilung würde sie völlig ohnmächtig machen, die Hemmnisse des Handelsverkehrs zu beseitigen. Die Verhältnisse beider Theile seien thatsächlich durchaus homogen und die Entwicklung des gesammten Verkehrslebens habe die früheren Verschiedenheiten fast gänzlich vermischt. Er empfehle deshalb die Ablehnung der Vorlage. Abg. Wehr (Conig) bittet, die Vorlage im Interesse einer wirklichen Selbstverwaltung unverändert anzunehmen. Der Abg. v. Saucken-Tarputtschen beantragte die Vorlage zu einer sorgfältigen Prüfung in eine Commission zu verweisen. Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, wies zunächst den von dem letzten Redner erhobenen Vorwurf, daß die Regierung sich ausschließlich durch die einseitigen Beschwerden der Westpreußen zur Vorlage des Entwurfs habe bestimmen lassen, als unbegründet zurück. Die Verhandlungen auf dem Provinzial-Landtage hätten die Frage der Theilung der Provinz so erschöpfend nach allen Richtungen hin behandelt, daß die Regierung über die Gründe beider Parteien vollkommen orientirt sei. Gerade die Entwicklung der Verhältnisse seit dem Inkrafttreten der Provinzial-Ordnung habe die Regierung zu der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Trennung gebracht, und daher erkläre es sich, daß sie noch vor zwei Jahren die Forderung mit einem *non liquet* zurückgewiesen habe, dieser Grund gegen die Vorlage heute fortgefallen sei. Jedemfalls sei die Frage vollkommen reif zur Entscheidung und müsse jetzt zu einer solchen gebracht werden, ehe durch eine längere Fortdauer der einheitlichen Organisation die Auseinandersetzung noch mehr erschwert werde. Der Abg. Dr. Miquel befuhrwortete eine Modification der Vorlage in dem Sinne, daß eine Entscheidung über die finanzielle Auseinandersetzung der beiden Landestheile in Ermangelung eines gültigen Uebereinkommens nicht durch königliche Verordnung, sondern durch Gesetz herbeigeführt werde. Nachdem sich noch der Abg. Windthorst (Bielefeld), der in Uebereinstimmung mit dem Abg. v. Saucken-Tarputtschen eine Ueberweisung der Vorlage an eine Commission beantragte, sich gegen den Gesegentwurf ausgesprochen hatte, beschloß das Haus, die zweite Lesung ohne Commissionsberathung direct im Plenum zu erledigen. Das Haus ging alsdann zur Etatsberathung über und zwar zu Kap. 57. und 63. der allgemeinen Finanzverwaltung. Von denselben waren einzelne Titel der Budgetcommission zur Vorberathung überwiesen worden; die letztere beantragte eine Resolution, betr. den Gesegentwurf über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung, ferner in Kap. 57. Tit. 15. Stellen von Regierungsräthen als künftig wegfallend zu bezeichnen. Der Antrag wurde nach kurzer Debatte, nachdem der Regierungskommissar und der Abg. v. Meyer (Arnswalde) gegen denselben das Wort ergriffen hatten, vom Hause angenommen. Ebenso wurde ein Antrag, betr. die Gehaltserhöhung für den Kanzleisekretair zu ernennenden Votenmeister des Abgeordnetenhauses und der Antrag der Budgetcommission, betr. die Försterschulen, ohne Debatte angenommen. Endlich ging das Haus zur Berathung des Kultusetats über. Zunächst entwickelte sich eine Debatte über das Domstift Brandenburg, sowie die sächsischen Domstifter, in welcher die Abgg. Schuhmann (Brandenburg), Richter (Sangerhausen) und Gelle das Wort ergriffen. Die Rede des Abg. Schuhmann erregte viel Heiterkeit, obgleich sie von dem Reiz der Neuheit nicht sehr viel an sich hatte; dieselbe ist nämlich an ihren auffallendsten Stellen der Debatte von 1875 entnommen. Der Reg. Commissar gab die interessante Aufklärung, daß der Gesegentwurf, betr. die sächsischen Domstifter, noch im letzten Momente im Schooße des Finanzministeriums auf Schwierigkeiten finanzieller Natur gestoßen sei. Wegen des Domstifts Brandenburg ist die Stellung der Regierung unverändert, trotzdem nahm das Haus mit großer Majorität den Antrag Schuhmann und Genossen an, welcher die Aufhebung des Domstifts Brandenburg verlangt. Die eigentliche Kulturkampfsdebatte wurde von dem Abg. Dr. Franz eingeleitet; seine Bemerkungen von Härten und Grausamkeiten in Ermangelung des Wohlwollens der Regierung gegenüber den Katholiken, gaben dem Minister Dr. Falk Anlaß zu der Bemerkung, daß er zu seinem Vorgehen in den Gesetzen nicht den Anlaß, sondern die Pflicht erblicke; ebenso stimmt er dem Vordredner darin bei, daß das Volk ruhig werde, wenn es nicht fortwährend provocirt würde, aber er wendet den Pfeil um und bittet den Vor-

redner, er möge in seiner Stellung als Redacteur eines einflussreichen Blattes seinen eigenen Leuten zurufen: „So sei doch ruhig und provocire das Volk nicht weiter.“ — Am 17. erledigte das Haus ohne erhebliche Debatte zunächst die Gesegentwürfe, betr. einige Abänderungen der gesetzlichen Vorschriften über die Veranlagung der directen Steuern, betr. die Krasterklärung von Actien zc. in der Provinz Schleswig-Holstein und betr. die Revision des Reglements der öffentlichen Feuer-Societäten. Das letztere wurde in der vom Abg. v. Rauchhaupt vorgeschlagenen, etwas modificirten Fassung genehmigt. Der mit Oldenburg und Bremen abgeschlossene Vertrag wegen Unterhaltung der Schiffsfahrtszeichen auf der Untermeier wurde zur 2. Berathung im Plenum gestellt. Eine längere Debatte knüpfte sich an den Gesegentwurf wegen Erweiterung der Verwendungszwecke der den Provinzial- und Communalverbänden überwiesenen Dotationsfonds. Die Abgg. Henge, v. Kraag, Ricker, v. Penda, sowie der Handelsminister erklärten sich für die Vorlage, während sich Dr. Fender und Windthorst (Meppen) gegen dieselbe aussprachen. Bei der Abstimmung wurde der Gesegentwurf mit einem Amendement Henge genehmigt, wonach die Fonds außer zum Bau von Secundärbahnen auch zu Pferdebahnanlagen verwendet werden dürfen. Dann trat das Haus in die Etatsberathung ein und genehmigte zunächst die zu den Positionen der Unterstaatssecretäre gestellten Anträge der Budgetcommission, denen entsprechend das Gehalt für dieselben statt auf 20.000 M., wie die Regierung proponirt, auf nur 15.000 M. festgesetzt wird. Darauf wurde die Berathung über den Etat des Kultusministeriums festgesetzt. Bei dieser Berathung erhob sich wiederum fast bei jeder einzelnen Position eine kulturkampferische Debatte und bei dem Kap. (evangel. Oberkirchenrath) wird besonders das Verhalten des hannoverschen Consistoriums gegenüber dem Civilehegesetz einer sehr scharfen Kritik unterzogen. Darauf wurde die Sitzung auf Montag den 19. vertagt.

Die ungarischen Minister erklärten, über die Paritätsfrage würden sie nicht verhandeln, sondern nur über die anderen Streitpunkte. — Nach einer Meldung der „Presse“ sind am 16. mit Ausnahme der Zusammensetzung des Generalrathes sämtliche Differenzen in der Banfrage, namentlich also diejenigen bezüglich der Competenz der Directionen, bezüglich der fixen Dotation für Ungarn und bezüglich der Amortisirung der 80 Millionen Schuld des Staates an die Bank beglichen. Die Vertreter der Nationalbank würden daher, da nur die streng politische Frage der obligatorischen Vertretung Ungarns im Generalrathe noch streitig sei, an den weiteren Verhandlungen der Regierungen nicht theilnehmen.

Londoner Blätter melden, daß die Königin in diesem Jahre wieder nach Deutschland reisen und auch Berlin besuchen will. — Im Unterhause erklärte auf eine Anfrage Campbells der Staatssecretair des Krieges, Hardy, kein activer Offizier dürfe ohne Erlaubniß der Regierung in fremde Kriegsdienste treten. Auf Anfrage Montagu's erklärte der Kanzler der Schatzkammer, der Besuch Elliots und Salisburys in Athen habe keinen offiziellen Charakter gehabt. Lord Salisbury habe ihm privatim mitgetheilt, daß die Meldung, wonach er sich in sympathischer Weise zu Gunsten der Griechen ausgesprochen haben solle, un wahr sei. Auf Anfrage Harcourts erwiderte der Schatzkanzler, im Blaubeche seien alle die Abberufung der Botschafter betreffenden Schriftstücke veröffentlicht. Eine Absicht, zwischen der Abberufung Lord Elliots und derjenigen der übrigen Botschafter einen Unterschied zu machen, habe nicht vorgelegen; England habe auch der Türkei mit der Abberufung Elliots nicht ein Zeichen des Mißfallens ergeben wollen, denn die Umstände, unter denen die Abberufung Elliots erfolge, seien von denjenigen, die vor dem Abschluß des Waffenstillstandes im October v. J. bestanden hätten, vollständig verschieden gewesen. Auf Anfrage Dilkes erklärte Unterstaatssecretair Bourke, die Regierung habe die Absicht, die jüngste russische Circulardepesche zu beantworten, der Zeitpunkt der Absendung der Antwort hänge aber von den Umständen ab. Einmal habe in Konstantinopel ein Ministerwechsel stattgefunden, sodann seien zwischen der Türkei und Serbien und Montenegro Friedensverhandlungen im Gange und endlich sei es bei einer Angelegenheit von einem europäischen Interesse wünschenswerth, daß England die Ansichten der anderen Mächte kennen lerne, bevor es seinen eigenen Ansichten Ausdruck gebe.

Paris, 15. Februar. Die offiziellen Beziehungen zwischen Paris und Berlin tragen, wie der Magdeb. Ztg. in einem ihr zugegangenen Privattelegramm meldet, den Charakter tiefer Verstimmung, obgleich der Verkehr zwischen dem Minister des Aeußern Herrn Decazes und dem deutschen Botschafter Fürsten Hohenlohe äußerlich ein freundlicher bleibt. Decazes sieht seinen nahen Sturz voraus und wünscht in diesem Falle den Vicomte de Contant-Piron, den französischen Botschafter in Berlin, durch eine andere Persönlichkeit zu ersetzen, wie er sagt, um bedauerliche Mißverständnisse zu vermeiden. Für den Posten eines auswärtigen Ministers candidiren Jules Simon, Senator Saint Vallier (ehemals französischer Bevollmächtigter im Manteuffelschen Hauptquartiere bei der Occupationssarmee) und Graf Chaudurdy (früher Gambetta's auswärtiger Minister in Tours). Letzterer würde aber Deutschland gegenüber ganz unmöglich sein, oder man müßte in Paris geradezu den Bruch herbeiführen wollen.

Paris, 15. Februar. Der Sturz Midhat Pascha's hat in der hiesigen Presse, insbesondere bei den republikanischen Blättern vielfache Sympathien für den türkischen Staatsmann hervorgerufen. Der vom Herzog Decazes häufig inspicirte „Monteur“ läßt sich nun folgendermaßen vernehmen: „Midhat Pascha, welcher jüngst in Brindisi gelandet ist, kommt nicht nach Paris, wohn ihn doch so lebhaft Sympathien riefen. Er hat anscheinend seine endgültige Residenz bis auf Weiteres in Neapel festgesetzt. Der ehemalige Großvezier fährt fort, seine Ungnade den russischen Einflüssen zuzuschreiben, aber er erkennt an, daß er dieselbe gewissermaßen provoziert hatte, indem er seit langer Zeit vermied, sich nach dem Palais zu begeben. Es kann nicht Wunder nehmen daß der Sultan wegen dieses Verhaltens einige Besorgniß hegte. In einem Lande, wo seit einem Jahre die Sultane von dem Ministerconseil so häufig abgesetzt worden, konnte Midhat von dem Augenblicke an für einen Verschwörer gelten, in welchem er aufhörte, mit seinem Souverän systematische regelmäßige Beziehungen zu unterhalten.“ — Die mit der Prüfung der Vorlage über den Elementarunterricht beauftragte Commission hat die Frage der Untergeltlichkeit des Unterrichtes eingehend erörtert und sich bis zum Mittwoch vertagt. Der Ausschuß wird keinen bestimmten Beschluß fassen, ehe er nicht den Unterrichtsminister gehört hat.

Rom, 17. Februar, Vormittags. Die „Italia“ bringt die Mittheilung, Midhat Pascha habe in Neapel wichtige Nachrichten aus Konstantinopel erhalten. Das Blatt meint, es scheine, daß in Folge der Rathschläge Englands Midhat nach Konstantinopel zurückberufen werden sollte, doch wisse man noch nicht, ob der Sultan ihn in seine frühere hervorragende Stellung wieder einsetzen oder nur seine Rathschläge hören wolle.

Während die Friedensverhandlungen zwischen der Pforte und Serbien nur langsam vorrücken, ist man mit Montenegro noch nicht einmal bis zur Bestimmung des Ortes gelangt, an welchem die Unterhandlungen geführt werden sollen. Fürst Nikita hatte Anfangs Wien vorgeschlagen und der Großvezier dies abgelehnt. Darauf war von Montenegro aus Cattaro in Vorschlag gebracht worden und auch dieser Ort fand nicht den Beifall der Pforte, welche ersuchte, einen in der Herzegovina belegenen Ort oder Scutari, d. h. also eine Stadt auf türkischem Gebiet zu bezeichnen.

In Konstantinopel scheint wieder ein Wechsel im Großvezierat bevorzustehen, wenn man sich nicht noch auf schlimmere Ereignisse vorbereiten soll. — Der Pariser „National“ bringt eine Depesche aus Konstantinopel, 15. Februar, wonach dort erste Gerüchte über neuere Vorgänge im großherrlichen Palast circuliren. Der Sultan sei von einem Herzeleid ergriffen; er sei von großem Mißtrauen und von Abneigungen beherrscht.

Ueber die Bewegung unter den Softas erhält das N. W. Z. aus Konstantinopel folgende Nachrichten: Die Softas haben dem Sultan eine Petition überreicht, in der sie die Rückberufung Midhat Paschas categorisch verlangen. Die Softas warten nur die Entscheidung des Sultans ab, um über ihr ferneres Verhalten schlüssig zu werden. Sie sind sämtlich bewaffnet und ihre Lehrer stehen an der Spitze der Bewegung. Sollte der Großherr dem Gesuch der türkischen Studenten nicht Folge geben, dann würden die Softas zu den Waffen greifen. Die friedlichen Einwohner der türkischen Hauptstadt leben in Furcht vor den nahenden Ereignissen. Handel und Wandel stocken. Die Regierung läßt zwar alle Moscheen und Mederesse's scharf bewachen, man hat aber zur Kraft des Großveziers nur wenig Vertrauen. Im Volke wie im Heere giebt sich ein entscheidend revolutionärer Geist kund. Der Sultan läßt zwei Panzerschiffe in der Nähe des Palastes Dolma-Baghsche stationiren, um sich im Falle eines Aufstandes auf die Schiffe flüchten zu können.

Ehemalig Pascha hat den Sultan am 16. persönlich um seine Entlassung gebeten. Die Annahme dieses Gesuches ist wahrscheinlich. Nach Nachrichten aus Kairo sind alle Gouverneure der zu Suban gehörigen Provinzen der Controle des Oberst Gordon unterstellt worden, und wird die wirksame Unterdrückung des Sklavenhandels als Hauptaufgabe Gordons angesehen.

Aus New York wird vom 15. gemeldet, daß ein Dampfer mit einer Ladung Kriegsmaterial für die Türkei im Weirthe von 1 Million Dollar abgegangen sei.

In Washington hat die Commission zur Entscheidung über die Präsidentenwahl mit 8 gegen 7 Stimmen entschieden, daß die in Louisiana abgegebenen Stimmen als für Hayes abgegeben zu betrachten seien.

### Vermischtes.

— Der Vertrag wegen eines den Thüringischen Staaten gemeinsamen Oberlandesgerichts in Jena ist zwischen Weimar, Altenburg, Coburg-Gotha, Schwarzburg-Rudolstadt und beiden Neuh abgeschlossen. Schwarzburg-Sondershausen ist der Zutritt bis sechs Monate vor dem Inkrafttreten der Gerichtsverfassung offen gelassen. Ein weiterer Vertrag betrifft die Aufhebung des Ober-Appellationsgerichts in Jena. Derselbe tritt ein mit dem Tage des Inkrafttretens der Gerichtsverfassung.

— Der dem Regierungscollegium zu Duppeln angehörende Regierungsrath Dröge ist zur Merseburger Regierung versetzt worden und hat seine Amtsfunktionen zu Duppeln am 10. d. M. niedergelegt.

— Auf die Instandhaltung der gewöhnlichen fiskalischen Straßen, d. h. solcher, welche nicht Chauffee sind, und deren Länge im Regierungsbezirk Merseburg etwa 132 Meilen beträgt, sind im Jahre 1876 überhaupt 216,000 Mark aus Staatsmitteln aufgewendet worden.

— Auf der zu Raumburg am Sonntag (11.) eröffneten und am Mittwoch geschlossenen Geflügel-Ausstellung waren ausgestellt 525 Nummern, wovon 144 auf Hühner, Gallanen, Gänse und Enten entfielen. 264 Nummern kamen auf Tauben, 107 Nummern auf Sing- und Luxusvögel, 14 auf andere Objecte. Die Ausstellung war des unfreundlichen Wetters ungeachtet ziemlich lebhaft besucht, auch vom Director Bodinus aus Berlin inspicirt.

Torgau, den 16. Februar. Die Elbe ist immerfort im Steigen begriffen; heute Morgen 17 Fuß Wasserhöhe. Von Seiten der Fortification ist bereits das Wasserthor geschlossen worden. Außer dem Druckwasser ist in unmittelbarer Nähe der Stadt von Ueberschwemmungen nichts zu merken.

— Die Personenpostbeförderung von Raumburg nach Freyburg hat vom 14. d. ab aufgehört wegen der durch Hochwasser und Regen vollständig runnten Straßen. Passagiere von Raucha, Freyburg, Nebra, Querfurt, Vibra können daher mittelst Postfuhrwerks gegenwärtig überhaupt nicht nach hier gelangen. Nur auf dem großen und schwierigen Umwege über den Bergkamm bei Kösen können Privatfuhrwerke halbwegs ihren Weg nehmen.

— Das ist die Zeit der schweren Noth! Die augenblickliche Arbeitslosigkeit in Berlin hat auch das Angebot unter den Dienstmännern enorm erhöht. An jeder Straßenecke fast stehen jetzt deren mehrere beschäftigungslos zusammen; ihre Ansprüche scheinen indes noch nicht bescheidener geworden zu sein. So hatten allein auf der Belle-Alliancebrücke ein halb's Duzend dieser dienstbaren Geister Posto gefaßt. Ein Herr tritt hinzu und fragt den ersten besten Dienstmann: „Wollen Sie mir den Brief hier nach der Eichhornstraße, dicht am Potsdamer Thor, besorgen?“ Er greift dabei in die Tasche und reicht dem Dienstmann dreißig Pfennige hin. Der Dienstmann wirft nur einen flüchtigen Blick auf das Geld und schiebt dann, ohne ein Wort zu sagen, den Brief dem Herrn zurück. „Kostet der Gang denn mehr?“ trägt der Herr erstaunt. „Sie fahren ja für zehn Pfennige in paar Minuten benabe bis vor's Haus“, doch stolz und ohne eine Antwort zu geben, weist der Dienstmann den Brief nochmals energisch zurück und würdigt dem Sprechenden weder eines Blicks noch eines Wortes. Der ziemlich Verblüffte wendet sich an den nächsten Dienstmann, doch dieser, der den Handel verfolgt hat, dreht dem Herrn gleichfalls den Rücken zu über die Zumuthung, für drei Silbergroschen den kleinen Gang anzutreten. So blieb dem Herrn nichts anderes übrig, als seinen Brief der Nothpost anzuvertrauen.

Danzig, 12. Februar. Die „D. Z.“ meldet: An der unteren Weichsel und Rogat herrscht heute der bisherige Zustand noch ziemlich unverändert. Auch von oberhalb sind Nachrichten, welche eine erhebliche Veränderung melden, nicht eingetroffen. Der seit Sonnabend Nachts wieder eingetretene leichte Frost hat den schon befürchteten Eisauflang abermals etwas hinausgeschoben und dadurch die zu Schutzmaßregeln an den unteren Stromläufen verbleibende Zeit erfreulicher Weise verlängert. Zwischen Wiene und Thorn ist die Eisdecke an den meisten Stellen schon so müde geworden, daß sie ohne Gefahr nur noch hie und da paßirt werden kann. Für die Ueberschwemmten in und bei Elbing sind bis jetzt etwa 200,000 Mark zusammengelassen. In Elbing selbst sind bis jetzt die Vorstädte trocken gelegt. In den überschwemmten ländlichen Ortschaften sollen, wie sich jetzt bei dem niedrigen Wasserstande herausgestellt hat, viele Gebäude so durchweicht sein, daß sie wahrscheinlich abgebrochen werden müssen.

— Ein Tag aus dem Leben eines Abgeordneten. Unsere Landboten sind wahrlich nicht auf Rosen gebettet, sie müssen vielmehr wie der vielgeplagte Figaro an allen Ecken sein und sich diese paar Thaler Diäten sauer genug werden lassen. Früh 9 Uhr: Commissionssitzung, 11 Uhr: Plenarsitzung und dann nach kurzer Rast Abend-sitzung. Diese Beschränkung des ehelichen Glückes wollen sich die in Berlin angefahrenen oder nur zur Begleitung anwesenden zarten Hälfchen unserer Landboten fürder nicht gefallen lassen, und schon circulirt das Gerücht, daß eine Deputation von Abgeordneten-Frauen, an der Spitze die bekannte schöne Gattin eines märkischen Abgeordneten, welche mit Andacht von der Tribüne den parlamentarischen Verhandlungen beizuwohnen pflegt, demnächst bei dem Präsidenten v. Bennigsen Protest gegen dieses „tyrannische“ Verfahren einlegen wird. Zu den parlamentarischen Arbeiten kommen aber noch die offiziellen und offiziellen Dinners und Soupers, welche bei manchen geluchten Landboten die häusliche Küche ganz überflüssig machen. Da war am Donnerstag ein beliebtes Mitglied der Fortschrittspartei um 12 Uhr zu einem Dejeuner bei einem vortragenden Rathe geladen, nachdem er zwei Stunden, von 9—11 Uhr, der Budget-Commission und von 11—12 Uhr der Plenarsitzung angewohnt hatte. Nach aufgehobener Tafel begab sich unser Landbote in das hohe Haus zurück, um nach gethaner Arbeit gegen 5 Uhr das Diner bei dem Handelsminister Achenbach zu absolviren. Raum war dort das Dessert aufgesetzt,

als der gewissenhafte Volksvertreter sich in die Sitzung der Budget-Commission begeben mußte, wo die Berlin-Dresdener Eisenbahn verhandelt wurde. Um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr fuhr er wieder zur glänzenden Soirée zum landwirthschaftlichen Minister Friedenthal. Und das Alles für 15 Mark! Daß derartige Ueberbürdungen unsere Landboten resp. deren Gattinnen zur Verzweiflung bringen, bedarf wohl keiner näheren Ausführung. Nun denke man sich aber erst die Aufregung der Landbotenfrauen, wenn ihr Ehegatten demnächst auch gleichzeitig in seiner Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter sich von einem Ende der Leipzigerstraße nach dem andern in fester Haft wird bewegen müssen!

## Blut um Blut.

Von Hans Feilung.  
(Fortsetzung.)

Bei dem Worte „Günstling“ zuckte Irma zusammen; aber ihr Haupt hob sich nur höher. Kein Wort, kein Blick gab der Gegnerin Antwort.

Noch ein raschdurstiger Strahl traf sie aus den schwarzen Augen der Gräfin — dann streifte die gliz rade Schleppe an ihr vorüber. Irma war allein.

Longe, lange stand sie noch, kalt und unbeweglich, wie der Kamin, auf den sie sich stützte, und starrte in das flackernde Flämmchen, das die räthselhaften Worte verzehrt hatte. Keine Thräne feuchtete die brennenden Augen, kein Seufzer löste den Alp aus ihrer bangen Brust.

Jetzt klangen Schritte auf dem Corridor — im Nebenzimmer, ein Fenster wurde geöffnet, ein Sessel gerückt. Irmas Augen nahmen eine andere Richtung, ihre Lippen zuckten, sie sank am Sessel nieder, drückte den Kopf fest in die Kissen und weinte — weinte bitterlich.

Wieder tönten die Schläge der großen Uhr durch die Stille des Abends, als sich die Thür zu Irmas Zimmer leise öffnete und Tante Gustchen vorsichtig eintrat.

Das Licht war weit herabgebrannt und der Eintretenden schien es, als sei das dämmrige Gemach leer. Unschlüssig ließ sie die Augen umher streifen, da tönte ein unterdrücktes Schluchzen an ihr Ohr.

„Irma!“ rief sie und kniete neben der dunklen Gestalt am Boden.

„Irma!“  
Die Weinende legte einen Arm um den Hals der Freundin und drückte das Gesicht noch fester in die Kissen. Auguste erhob sich und versuchte auch Irma aufzurichten; diese aber schüttelte den Kopf und flüsterte: „Laß mich weinen, Gustchen.“

Diese zündete nun eine Lampe an und milderte das helle Licht durch einen feinen Papierschleier, schloß das Fenster, durch welches die Abendluft kalt und feucht hereinbrang, zog die dunklen Vorhänge zusammen, rückte zwei niedrige Schemelchen herbei und sagte dann, die Hand des jungen Mädchens nehmend:

„Kommen Sie, liebes Herz, setzen Sie sich hier zu mir. Ich habe lange vergeblich auf Sie gewartet; — nun trieb es mich selbst nach Ihnen zu sehen. Kommen Sie kind.“

Sie hob das Haupt, das sich nicht mehr sträubte, mit beiden Händen empor und drückte einen Kuß auf die heiße Stirn.

„Stehen Sie auf, Irma.“

Irma erhob sich langsam. Aber auf den Knien sich zu der Freundin wendend, hob sie die Augen, wie lebend, zu ihr empor.

„Sie ist ein böses, häßliches Weib, nicht wahr, Tante Gustchen? Und ein lügnerisches, falsches —“

Sie hielt inne.

„Wer, Irma?“

„Ob, Tante Gustchen, kann man denn keinem, keinem Menschen mehr trauen.“

„Wer war bei Ihnen, Irma?“

„Ist denn die Welt so schlecht und nur ich so einfältig, so blind, mich leichter täuschen zu lassen, als andere?“

„Irma, sagen Sie mir, was ist mit Ihnen geschehen?“ bat Auguste dringender. „Ich verließ Sie, wenn auch etwas nachdenklich, doch ruhig und heiter vor meiner Thür — Ihre Eltern können Sie nicht so aufgeregt haben. Sprechen Sie, Kind, war Jemand bei Ihnen?“

„Gräfin Rottschy war hier.“

Und als ob der Name all ihren Stolz, all ihre Energie wieder wach rief, schnellte sie empor und stand hochaufgerichtet, mit finsternen Blicken in der Mitte des Zimmers.

„Sie ist es, Tante Gustchen.“ sagte sie bitter, „die mit boshafter Schadenfreude den Stachel in die Herzen senkt, die selbst nicht die unwürdigen Mittel scheut, sich in die Geheimnisse der Menschen zu drängen und überall den Samen des Argwohns und des Mißtrauens ausstreuen.“

„Aber wer wird sich von einer giftigen Fliege, deren Lücke er kennt, beunruhigen lassen, Irma? Man weicht ihr aus, wo man kann und achtet ihres unschädlichen Summens nicht.“

„Ihres Summens — nein! Tante Gustchen,“ erwiderte das

junge Mädchen, den schönen Kopf traurig senkend. „Aber sie hat geflohen und ich fühle des Gitt.“

Auguste zog Irma auf einen der kleinen Schemel und setzte sich dicht zu ihr.

„Wir sprechen beide in Bildern, Irma. Erzählen Sie mir frei und offen, mit welchem Ammenmärchen die intrigante Russin ihr Herzchen beschwert hat und lassen Sie mich versuchen, das häßliche Gift aus Ihrem gelunden Blute zu entfernen. Was war es, Herz?“

Irma stützte den Kopf in die Hand und eine große Thräne sammelte sich in ihrem Auge, dann sagte sie traurig:

„Das ist es ja eben, Tante Gustchen — mir kann Keiner helfen, weil ich es Keinem anvertrauen darf. Ich muß es still bewahren und still durchkämpfen — das scheint ja ein Mal mein Loos zu sein,“ fügte sie seufzend hinzu.

„Hat das die Gräfin zur Bedingung gemacht, Irma?“

„Die Gräfin!“ rief Irma verächtlich. „O, Tante Gustchen! würde ich ihr Schweigen geloben, wo so viel, wo Alles auf dem Spiele steht? Eher hätte ich ihr Schweigen gebieten mögen, wenn — wenn sie mir nicht zu verächtlich dazu wäre.“

„Und können Sie mir gar nichts sagen, Irma?“ sagte Auguste betrübt. „Wie kann ich meinem Lieblinge rathen und helfen, wenn ich im Finstern tappe und doch vermöchte ich Ihnen vielleicht manches in anderem Lichte erscheinen zu lassen.“

Irma schüttelte den Kopf, „durch das Dunkel würde auch Ihr kluges Auge nicht dringen, Auguste. Sehen Sie dort —“ sie wies nach dem Kamin — „liegen die Räthsel begraben unter Staub und Asche, mit ihnen mein Vertrauen und mein Glück. Fragen Sie mich nicht weiter, Tante Gustchen,“ rief sie lebend. „Kein Wort davon soll über meine Lippen kommen. Mir ward ein fremdes Geheimniß aufgeschwungen; versiegelt und verschlossen soll es in meinem Herzen bleiben — ob auch dasselbe von der Last zusammenbrechen mag.“

Sie saßen noch eine ganze Weile nebeneinander.

Auguste suchte nach und nach freundlich und milde auf die gedrückte Stimmung des jungen Mädchens einzuwirken und ließ sich endlich von Irma das Versprechen geben, sich nun schlafen zu legen, ohne mehr zu grübeln und zu weinen.

„Das Eine, Irma, lassen Sie sich noch von einer Freundin sagen, welche die Menschen mehr und länger studirt als Sie,“ sagte sie, bevor sie ging — „was Sie erleben, was Sie gehört haben mögen — lassen Sie sich nicht durch den Schein irre machen. Ueber die Sache selbst kann ich nicht urtheilen, da ich sie nicht kenne und nur vage Vermuthungen zu hegen vermag — das aber sage ich Ihnen: Worte können täuschen und der Schein mag trügen — ein Antlig aber, auf dem Wahrheit und Rechtschaffenheit prunflaß und unerschleiert thronen, ein solches Antlig, Irma, redet besser und überzeugender, als tausend Zeugen der Unschuld es vermöchten. Und nun gute Nacht, mein Herzchen.“

Im Nebenzimmer gingen noch lange regelmäßige Schritte auf und nieder, nachdem Irma sich zur Ruhe gelegt hatte. Sie lauschte dem einförmigen Tact der Tritte, ihre müden Augen schlossen sich, ein klares, ernstes Antlig tauchte vor ihr auf, zwei milde braune Augen blickten vorwurfsvoll zu ihr herab; sie leuchtete — im Schlaf.

Am andern Morgen wölbte sich der Himmel wieder tief blau über der erfrischten Gegend und nur ein Kranz dichten Gewölkes am fernen Horizonte und eine gewisse Schwüle erinnerte noch an die vergangenen Regentage und warnten den Wetterkundigen vor all zu großer Sicherheit.

Um die Mittagsstunde hatten die stehenden Sonnenstrahlen Laub und Wege getrocknet und die der nassen Zeit überdrüssigen Menschen in Thal und Berg hinaus gelockt.

Nur Irma hatte Müdigkeit vorgeschützt und schlenderte nun, nachdem sie lange bei den Eltern im Garten gesessen, langsam, mit einem Buche in der Hand, den Quai entlang.

Es war still und menschenleer am Ufer, nicht ein Mal ein einziger Schiffer schien von der eignen Arbeit oder den Ausflügen der Fremden zurückgeblieben zu sein, nur einzelne kleine Gondeln schaukelten an der Treppe leise auf dem leichtbewegten Wasser des Sees.

Irma stieg die Stufen hinab und setzte sich in eins der zierlichen Fahrzeuge. Weitere Wanderungen durfte sie ja nicht mehr wagen und hier auf der plätschernden Fluth war es so träumerisch friedlich, daß sie sich recht mit Behagen auf dem schmalen Bänkehen ausstreckte und in die farbenprächtige Welt hinaus schaute.

Nichts hat so wunderbaren Einfluß auf unsere Stimmung, wie der helle, frohlockende Sonnenschein.

Wie er das einförmige Grau der Nacht plötzlich in das bunte strahlende Gewand des Tages wandelt, so kleidet er auch die Gedanken unsres Geistes in hellere Farben und die bedrückte Seele wird, wie der erwachende Schmetterling, von den Sonnenstrahlen in die lichteren Höhen emporgeholt. Was am Abend wie eine Wetterwolke bleiern auf uns lastete, schwindet im Glanz der lichten Sonne wie ein leichter Morgennebel dahin. (Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von E. Jursk in Merseburg.